

Weiter kommen...



Curriculum Traumatherapie

Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)

Frühling 2020

Seite 1 von 9

Klinische Psychologie - Gesundheitspsychologie - Weiterbildungslehrgänge und Seminarreihen in der Psychologie und angrenzenden Bereichen

Vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur anerkannter Qualitätsanbieter in der Erwachsenenbildung (Ö-Cert)
Staatlich anerkannte Einrichtung nach §9 Abs.1 Psychologengesetz 2013; AAP GmbH, Vereinsgasse 15, 1020 Wien
Homepage: www.aap.ac.at, Email: office@aap.ac.at, Tel.: +43-1-406 73 70, Fax: +43-1-406 73 71, UID ATU49308707, FB185928z



1 Lehrgangsmotivation

Das Curriculum orientiert sich hinsichtlich Aufbau und Umfang an den in Österreich etablierten Standards in der Traumabehandlung. Das Curriculum geht auf zahlreiche wesentliche Aspekte in der Traumabehandlung ein:

- Grundlagen der Psychotraumatologie
- EMDR als eine seit vielen Jahren etablierte Methode zur Behandlung von Traumafolgestörungen wird im Überblick dargestellt und illustriert.
- Akuttrauma und Krisenintervention: Methoden der Notfallpsychologie anhand von Beispielen bei Großschadensereignissen
- Psychopharmakotherapie bei Traumafolgestörungen, Komorbiditäten und Begutachtung
- Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen
- Stabilisierung: Anwendung imaginativer Techniken und Affektregulation: kognitive und emotionsfokussierte Methoden
- Mindfulness und dialektisch-behaviorale Therapie als Möglichkeit für die Behandlung komplexer Traumafolgestörungen
- Bindung und Trauma

2 Zielgruppen für den Lehrgang

Zielgruppe 1:

- Klinische PsychologInnen
- PsychotherapeutInnen
- ÄrztInnen für psychotherapeutische Medizin

Zielgruppe 2:

- PsychologInnen bzw. Hochschul- und FachhochschulabsolventInnen mit psychologischen, pädagogischen und verwandten Abschlüssen
- ÄrztInnen ohne anerkannte psychotherapeutische Ausbildung (ohne Eintragung in die Psychotherapeutenliste)
- Dipl.-PädagogInnen, Dipl.-SozialarbeiterInnen oder SozialarbeiterInnen mit Fachhochschulabschluss (Mag. FH) und Dipl.-SozialpädagogInnen, Absolventen des sozialpädagogischen Kolleg, BeratungslehrerInnen,
- TheologInnen, SoziologInnen
- Fachdiplom sozialadministrativer, erzieherischer oder pflegerischer Berufe (insbesondere ErzieherInnen, Pflegefachkräfte, ErgotherapeutInnen, LogopädInnen)

3 Zertifizierung

Nach Absolvierung des Curriculums erfolgt die Zertifizierung wie folgt:

- **TraumatherapeutIn:** für Personen der Zielgruppe 1
- **TraumapädagogIn:** für Personen der Zielgruppe 2

Das Wissen wird als Weiterbildung vermittelt. Das bedeutet, dass Sie es im Rahmen Ihrer bereits bestehenden beruflichen Qualifikationen anwenden können. Es handelt sich nicht um eine Ausbildung zur Erlangung neuer berufsrechtlicher Qualifikationen.

Der/die Teilnehmende erklärt, in guter körperlicher und geistiger Verfassung zu sein und übernimmt hierfür selbst die Verantwortung. Es ist ein Erstgespräch vor Lehrgangstart möglich, um eventuelle gesundheitliche Risiken abzuklären. An der Teilnahme von bestimmten Lehrgangsinhalten kann – wenn es gesundheitlich induziert erscheint – einzelnen Teilnehmenden seitens der ReferentInnen abgeraten werden. Die TeilnehmerInnen werden gebeten, diesen Hinweisen im eigenen Interesse und im Interesse der Lehrgangsgruppe Folge zu leisten.

4 ReferentInnen-Team

- Mag. Burkhard DAFERT
- Ao. Univ.-Prof. Dr. Barbara JUEN
- Mag. Eva MÜNKER-KRAMER
- Univ.-Doz. Dr. Max LEIBETSEDER
- Mag. Karin PINTER
- Prim. Dr. Thomas PLATZ
- Linda PLANK, MSc
- Mag. Sarah RANDJBAR
- Cornelia SEIDL-GEVERS
- Mag. Dr. Alica SENDERA

Mag. Burkhard DAFERT

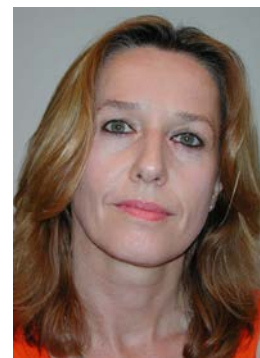
Klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe
Psychotherapeut (Verhaltenstherapie)
DBT – Therapeut und Skillstrainer

Tätig als Klinischer Psychologe und Psychotherapeut am Psychosomatischen Zentrum Waldviertel und in freier Praxis. Seminar- und Vortagstätigkeit für verschiedenste Institute. Lehrtherapeut der ÖDBT. Präsident der Österreichischen Gesellschaft für dialektisch behaviorale Therapie und Skillstraining



Ao. Univ.-Prof. Dr. Barbara JUEN

Dr. Barbara Juen arbeitet an der Universität Innsbruck am Institut für Psychologie. Sie ist Professorin im Bereich Klinische Psychologie, Entwicklungspsychologie und Psychotraumatologie. Zudem ist sie fachliche Leiterin der psychosozialen Dienste im Österreichischen Roten Kreuz und wissenschaftliche Beraterin des European Network for Psychosocial Support und des IFRC Reference Centre for Psychosocial Support.



Mag. Eva MÜNKER-KRAMER

Klinische Psychologin, Notfallpsychologin, Wirtschaftspsychologin, Psychotherapeutin (VT), Traumatherapeutin, EMDR Therapeutin, - Supervisorin.

Von den internationalen Fachverbänden für EMDR anerkannte Trainerin für EMDR, Senior Trainer des EMDR Institute, USA. Leiterin EMDR Institut Austria.



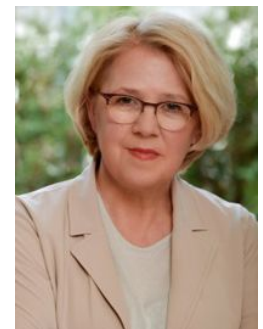
Univ.-Doz. Dr. Max LEIBETSEDER

Klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe, Lehrverhaltenstherapeut (AVM; SFU), Habilitation an der Universität Klagenfurt



Mag. Karin PINTER

Psychoanalytikerin und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Zahlreiche Vorträge, Seminare und Publikationen. Langjährige Redakteurin und zuletzt Chefredakteurin der Fachzeitschrift „Psychotherapie Forum“.



Prim. Dr. Thomas PLATZ

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin
Facharzt für Neurologie; Arzt für Psychosomatische und
Psychosoziale Medizin

Psychotherapeut (humanistische, tiefenpsychologische und spirituelle Tradition)

MAS Social Management; Gerichtlich beeideter Sachverständiger
Langjährige Erfahrung im Aufbau bzw. Leitung klinischer, sozialer
und rehabilitativer Einrichtungen



Linda PLANK, MSc

Linda Plank, MSc wurde 1978 in Wien geboren. Nach absolvierter Matura und anschließender Berufsausübung im Bank- und Finanzwesen entschied sie sich in den psychosozialen Bereich zu wechseln. Im Rahmen ihrer langjährigen Tätigkeit in Europas größter Suchtklinik erfolgten folgende Ausbildungen:

2006 Ausbildung zur zertifizierten Suchtberaterin
2012 Studium Psychotraumatologie, Krisenintervention und Stressmanagement
seit 2012 Ausbildung zur Verhaltenstherapeutin an der AVM in Salzburg
2016 Gründung einer privaten psychotherapeutischen Praxis in Wien

Veröffentlichungen:

2015 „Moderne Behandlungskonzepte von Abhängigkeitserkrankungen“, Akademiker Verlag, Frankfurt



Mag. Sarah RANDJBAR

Klinische- und Gesundheitspsychologin/Wahlpsychologin, Psychotherapeutin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Verhaltenstherapie); seit 2014 in Wien in freier Praxis tätig, Referentinnentätigkeit für verschiedene Institutionen, aktives Mitglied in der Fachabteilung für Kinder-, Jugend- und Familienpsychologie der GkPP; bis 2013 leitende Psychologin in der Gemeinschaftspraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Bahrenfeld-Hamburg, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Universitätsklinik Hamburg



Cornelia SEIDL-GEVERS

1954 geboren in Den Haag, Psychologie in Nijmegen, Niederlande, Psychotherapeutin (Psychodrama/Bioenergetik nach Lowen), EMDR Practitioner, Supervisorin (ÖVS). Gründungsmitglied und ehemalige Geschäftsführerin, Vorstandsmitglied des Vereins Aspiss, Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt). In freier Praxis tätig in Wien und Klagenfurt. Unterrichtstätigkeit an der Pädagogischen Hochschule sowie an Fachhochschulen und Volkshochschulen etc.
Schwerpunkte: Trauma, Macht, Gender, interkulturelle Arbeit.



Mag. Dr. Alice SENDERA

Diplompädagogin, Psychologin und Lehrtherapeutin für VT (AVM und SFU) mit den Zusatzausbildungen in Klinischer Hypnose und Dialektischer Behavioraler Therapie (DBT), Trauma-Therapeutin. Gründungsmitglied und Ausbildungsleiterin der Österr. Gesellschaft für Dialektisch Behaviorale Therapie und Skills-Training (ÖDBT). Leitung von Fortbildungsveranstaltungen und Weiterbildungsgruppen.



Publikationen: Skills-Training bei Borderline und Posttraumatischer Belastungsstörung; Borderline, die andere Art zu fühlen; Kinder und Jugendliche im Gefühlschaos; Trauma und Burnout in helfenden Berufen; Chronischer Schmerz - alle im Springer Verlag erschienen.

5 Organisatorisches

Veranstalter: Higher Education Services GmbH

5.1 Terminüberblick / Kursorte / Exkursionen

9 Blockseminare (gesamt 145 Einheiten à 45 min)

Die Termine entnehmen Sie bitte dem gesonderten Terminplan.

5.2 Ihre Investition in den Lehrgang

EUR 2.990,- inkl. USt.

5.3 Fördermöglichkeiten

Die Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)[®] ist Ö-Cert zertifiziert und daher als förderungswürdiger Bildungsanbieter durch alle neun Bundesländer anerkannt. Details entnehmen Sie bitte unserem gesonderten Förderungsüberblick.

5.4 Anmeldeschluss

Zwei Wochen vor Lehrgangsstart

5.5 Kontakt und Feedback

Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)
Vereinsgasse 15/EG, 1020 Wien
Tel. 01 / 406 73 70, Fax 01 / 406 73 71
Email akademie@aap.ac.at, Internet: www.aap.ac.at

6 Inhalte

Einführung in die Psychotraumatologie

Es wird angestrebt, in diesem Workshop die diagnostischen Kriterien der posttraumatischen Belastungsreaktion und Erklärungskonzepte zu vermitteln, aus denen therapeutische Zugänge abgeleitet werden. Zu den therapeutischen Zugängen zählen Expositionen und Traumagraphiken, Neubewertungen und die Integration des Traumas in die Autobiographie. Zudem wird auf unterschiedliche Affekte (Angst, Schuld, Scham) in differenzieller Weise Bezug genommen. Im Workshop wird eine Balance zwischen klinisch-therapeutischen Ansätzen und Anwendungsorientiertheit im Rahmen von Fallvignetten angestrebt.

- Theoretische Grundlagen und didaktische Instruktion
- Definition von Trauma und PTBS nach ICD-10 und DSM-V
- Einfach-Traumatisierung vs. komplexe PTBS
- PTBS Symptom-Trias & PTBS Prävalenz
- Prädoitoren von Psychotrauma
- Komorbiditäten der PTBS
- Trauma-Diagnostik und Diagnostik dissoziativer Störungen (DESNOS & DID etc.)
- Transgenerationale Traumatisierung

Stabilisierung: Affektregulation – kognitive und emotions-fokussierte Methoden

Begriffsbestimmung, neurobiologische Hintergründe und warum wir manchen Emotionen nicht wesentlich auskommen werden zu Beginn des Seminars erklärt und aufgezeigt.

Emotionen finden oftmals unbewusst statt, Trigger können dafür verantwortlich sein. Als nächsten Schritt vermittelt der Inhalt die Abgrenzung zur „gesunden“ Emotion und die Möglichkeit des Umganges mit ihnen.

In weiterer Folge werden krankheitswertige Aspekte der fehlenden Regulationsfähigkeit von Affekten besprochen. Persönlichkeitsstörungen, Störungen der Bindungsfähigkeit, Traumafolgeerkrankungen, die durch fehlende Affektregulation gekennzeichnet sind, werden erläutert, Impulskontrollstörungen im Hinblick auf Psychotraumafolge näher beleuchtet.

Abschließend folgt ein Überblick über die Interventionsformen – kognitive und emotionsfokussierte Methoden.

Behandlung von Traumafolgestörungen: Einführung in EMDR

- EMDR als Traumatherapie-Methode: Was ist EMDR: Geschichte, Hintergründe und Entstehung, AIP Modell, Illustration
- Indikationen und Kontraindikationen: „Eignung“ der PatientInnen auf Basis des Spektrums der Traumafolgestörungen
- Stabilisierung und Ressourcenarbeit mittels spezifischer EMDR Techniken – praktische Übung
- Literatur: Rost, C.: Ressourcenarbeit mit EMDR (2014); Münker-Kramer, E.: Traumaspesifische Psychotherapie mit EMDR (2015)

Behandlung komplexer Traumafolgestörungen: Dialektisch-Behaviorale Therapie

Die DBT ist ein manualisiertes psychotherapeutisches Behandlungsprogramm für Menschen, die an den Auswirkungen von schweren Störungen der Emotionsregulation leiden.

Ursprünglich entwickelt wurde die DBT von Marsha Linehan für Patientinnen mit Borderline-Störungen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten ein grundlegendes Wissen für die Besonderheiten borderline-typischen Erlebens und Verhaltens, lernen die Strukturen und Regeln der DBT kennen sowie sämtliche wichtigen Methoden zur Verbesserung der Motivation, der Beziehungsgestaltung und der Veränderung dysfunktionalen Erlebens und Verhaltens. Die Inhalte nehmen Bezug auf Psychopathologie, Struktur der DBT, Beziehungsgestaltung, Validierungstechniken, Krisenmanagement, Motivationale Methoden und Skillstraining.

Stabilisierung: Imaginative Techniken

Imaginative Übungen als Stärkung der inneren Stabilität und zur Affektregulierung nach traumatischen Erfahrungen. Finden einer Balance zwischen "Schreckensbildern" und "guten Bildern". "Sicherer Ort" zur Stabilisierung. Erkennen von und Umgang mit Traumatisierung. Was ist hilfreich, was nicht? Haltung – Sicherheit – Abgrenzung. Körperübungen.

Komorbiditäten, Psychopharmakotherapie und Begutachtung bei Traumafolgestörungen

Klassifikation der Posttraumatischen Belastungsstörung und der Folgestörungen wie zB Angst, Depression und andauernde Persönlichkeitsveränderung nach ICD 10. Epidemiologische Daten.

Pathogenese im Kontext von Anlage und Umwelt, Resilienzfaktoren und Verläufe.

Psychopharmaka: Wirkungsweise in Abhängigkeit von biologischen und psychischen Faktoren, Indikationen, Nebenwirkungen. Stellenwert im Konzept einer Gesamtbehandlung.

Begutachtung von Opfern und Tätern im Straf- und Zivilrecht, False-Memory-Problematik, Entschädigung, Rechtsprechung

Behandlung komplexer Traumafolgestörungen: Mindfulness

Nach einer Übersicht über die achtsamkeitsbasierten Interventionen und deren Anwendungsmöglichkeiten in der psychotherapeutischen Behandlung unterschiedlichster Störungsbilder wird auf die Besonderheiten der achtsamkeitsbasierten Behandlung von Traumafolgestörungen eingegangen. Hierbei werden sowohl stützende, als auch konfrontative Interventionsmethoden vorgestellt. Praktische Übungen und Fallbeispiele ergänzen den theoretischen Vortrag.

Akuttraumata und Krisenintervention: Notfallpsychologie – Großschadensereignisse

In der Lehrveranstaltung wird ein praxisnaher Einblick in Akutinterventionen, Krisenintervention sowie psychosoziale Interventionen gegeben. Übungen und Fallbeispiele ergänzen den inhaltlichen Input. Tag 1 befasst sich mit den allgemeinen

Rahmenbedingungen und Grundprinzipien der Gesamtintervention sowie den allgemeinen Prinzipien der Akutintervention. Tag 2 widmet sich den Akutinterventionen bei speziellen Gruppen wie Kindern sowie bei speziellen Ereignistypen wie Gewaltereignissen.

Bindung und Trauma

In diesem Seminar werden die Herausforderungen der Folgen von Traumen, insbesondere von Bindungstraumen, in der therapeutischen Beziehung herausgearbeitet. Bindungstraumen sind kumulative Mikrotraumen (relationale Traumen), aber auch Makrotraumen (Gewalt, sexuelle Übergriffe) innerhalb einer Bindungsbeziehung.

Bindung als „hidden regulator“, der die späteren Beziehungen gestaltet, erfordert in der therapeutischen Interaktion spezifisches therapeutisches Knowhow der Affektregulation.

Die Schaffung einer sicheren Basis, einer belastbaren therapeutischen Beziehung ist essentiell für die Arbeit mit negativen Affekten, mit Dissoziationen und Desorientierung. Mit klinischen Beispielen aus der eigenen Praxis sollen Grundhaltungen und Interventionsstrategien vermittelt werden, die geeignet sind, mit extremen Affekten und dem Risiko von relationalen „Re-Traumatisierungen“ umzugehen.

Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen

Dieses Seminar befasst sich mit möglichen Folgen von traumatischen Ereignissen (z.B. Gewalterfahrungen) bei Kindern und Jugendlichen. Kinder zeigen häufig nicht die klassischen Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung nach ICD-10, sondern manchmal äußern sich auch unverarbeitete Traumata durch u.a. Verhaltensauffälligkeiten oder psychosomatischen Beschwerden. Im Seminar werden neben einer Einführung in die Thematik altersspezifische (intra-)psychische und körperliche Reaktionen auf extrem belastende Ereignisse dargestellt. Mögliche diagnostische Herangehensweisen werden aufgezeigt und der Einsatz von Diagnostikinstrumenten geübt. Zudem werden kindgerechte Behandlungsmöglichkeiten, wie z.B. Stabilisierungstechniken sowie auch Traumaverarbeitungsmethoden dargestellt. Durch Fallbeispiele, Übungen und kollegialen Austausch soll das Seminar möglichst lebendig und praxisnah gestaltet werden.

Änderungen vorbehalten.